

ECKE DER ELTERN

Tour de Suisse 2020

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen
und Schüler

Nein, sie fand dieses Jahr nicht statt, die Tour de Suisse – abgesagt! Und doch, ich habe eine erlebt und wir haben viel von der Schweiz gesehen.

Meine Frau und ich sind in der Sommerpause eine Woche lang mit dem E-Bike durch die Schweiz gefahren, von Ost nach West, vom Rheinfall bis an den Genfersee. Eine solche Tour haben wir noch nie gemacht, obwohl wir nicht mehr ganz jung sind. Unsere Reise führte uns durch acht Kantone: Zürich, St. Gallen, Schwyz, Zug, Luzern, Bern, die Waadt und Fribourg. Gerade einmal ein Drittel der Schweiz! Wir wählten die sogenannte «Herzroute». Spätestens am dritten Tag merkten wir, dass damit die erhöhte Pulsfrequenz des Herzens wegen körperlicher Anstrengung und weniger die Herzsprünge gemeint sind, die dieses bei besonders entzückenden Erlebnissen macht. Wir erlebten sogar beides. Eigentlich waren wir an fast allen Orten, an denen wir vorbeikamen, früher schon einmal gewesen, meistens unterwegs auf dem Weg in die Ferien oder sonst auf der Durchreise, aber nie zu zweit und schon gar nicht in diesem gemächlichen Tempo. Entsprechend haben wir nicht schlecht gestaunt darüber, wie viel Neues es für uns auf dieser Reise zu entdecken gab:

Wie lauschig der Pfäffikersee ist, wie steil der Weg vom Zürichsee zum Etzel hinauf, wie kühl das Lorze-Tal zwischen Ägeri und Zug, wie erholsam nach langer Fahrt

ein Bad im Sempachersee. Wie sich die Luzerner von den Berner Bauernhäusern unterscheiden, wie unendlich weitläufig und hügelig der Napf ist und wie gut man am Thunersee essen kann, wenn man weiss, wo. Wie es kam, dass die Grafschaft Gruyères im 15. Jahrhundert finanziell abstürzte und warum in Gsteig die erste reformierte Predigt im Saanenland gehalten wurde. Dass es im Kanton Bern in fast jedem Ort einen «Bären» gibt, Wasserscheiden oft auch Sprachgebiete voneinander trennen und alle Genfersee-Bilder von Ferdinand Hodler zusammengenommen nie und nimmer alle Farbtöne und Schattierungen abbilden können, die See und Berge auch nur während eines einzigen Abends zeigen.

Wir entdeckten aber auch, wie müde man abends nach achtzig Kilometern Velofahrt sein kann, wie viel Wasser man bei heissem Wetter unterwegs trinkt und wie wenig Gepäck man eigentlich braucht. Wie unendlich schön und vielfältig unser Land und seine Natur und wie verschieden die Menschen sind, die darin leben. Wie gut es tut, den Tagesrhythmus für einmal selbst bestimmen zu können ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Dass es auch Momente gibt, die uns etwas Luft verschaffen in der atemlosen Corona-Zeit. – Begegnet sind wir unterwegs übrigens nur wenigen anderen Velofahrern. Vielleicht haben doch viele etwas Respekt vor der «Herzroute».

Johannes Eichrodt, Rektor